



Stadt Dortmund

MEDIENINFORMATION

Pressestelle der Stadt Dortmund
Michael Meinders (verantwortlich)
Friedensplatz 3, 44137 Dortmund
Telefon: +49 (0)231/ 50-2 21 34
E-Mail: pressestelle@stadtdo.de
Web: dortmund.de/presse

31.8.2023

1528. Rund 3000 Fachleute beim Fachtag „Essstörungen – wenn die Seele hungert!“

Der Fachtag „Essstörungen – wenn die Seele hungert!“, stieß auf großes Interesse.

„Wir freuen uns, dass wir am Donnerstag mit diesem wichtigen Thema über 300 Fachleute aus den Bereichen Beratung, Erziehung, Schule, Jugendhilfe und Gesundheit erreicht haben“, sagt Gesundheitsdezernentin Birgit Zoerner.

Die Aktualität und Relevanz des Themas Essstörungen, dessen sich der Fachtag mit acht aufeinander abgestimmten Kurzvorträgen und mit einem Info-Markt angenommen hat, war spürbar. Der eindrucksvolle Vortrag einer ehemals Betroffenen „Es war einmal... die Essstörung“ sowie die sich anschließende Filmvorführung „Ich hab's geschafft“ entließen die Anwesenden zwar mit einer versöhnlichen Botschaft in den Nachmittag, verdeutlichen jedoch gleichermaßen die Kernbotschaft der Veranstaltung: Essstörungen sind ernst zu nehmende Erkrankungen, der (Be-)Handlungsbedarf ist hoch.

Dr. Heidi Igl, die neue Chefärztin der LWL Elisabeth-Klinik, erläuterte, ab wann eine Klinikbehandlung für junge Menschen, die an Essstörungen erkrankt sind, notwendig ist, wie die Zugangswege in die LWL-Klinik sind und wie die Behandlung dort abläuft.

„Tatsächlich beobachten wir, dass unsere Patient*innen mit Anorexie immer jünger sind und oft erst relativ spät in der Klinik vorgestellt werden. Viele Betroffene und auch die Angehörigen reagieren lange nicht auf die zunehmende Gewichtsabnahme und erkennen selbst nicht die Ernsthaftigkeit und Behandlungsnotwendigkeit der zum Teil lebensbedrohlichen Erkrankung. Aber Verdrängung hilft nicht - im Gegenteil. Es ist wichtig, frühzeitig Anzeichen zu erkennen und Hilfen anzunehmen, damit die Essstörung nicht chronifiziert“, so Igl. Denn sonst sei der Weg, um wieder gesund zu werden, oft lang und schwierig, sowie von Rückfällen geprägt.

Als weitere, wichtige Hilfen wurden Möglichkeiten der ambulanten Psychotherapie und der systemischen Familientherapie vorgestellt.

„Der überregionale Trend, dass die Nachfrage an Hilfen für betroffene Jugendliche bzw. betroffene Familien in den letzten drei Jahren deutlich zugenommen hat, zeigt sich auch in Dortmund. Beispielsweise ist der Bedarf an ambulanten Hilfen für Familien, an Klinikbehandlung für Jugendliche und an Wohngruppenplätzen in den letzten Jahren



Stadt Dortmund

MEDIENINFORMATION

Pressestelle der Stadt Dortmund
Michael Meinders (verantwortlich)
Friedensplatz 3, 44137 Dortmund
Telefon: +49 (0)231/ 50-2 21 34
E-Mail: pressestelle@stadtdo.de
Web: dortmund.de/presse

gestiegen“, so Susanne Fleck, Koordinatorin des Dortmunder Netzwerkes Essstörungen des Gesundheitsamtes.

In diesem arbeiten verschiedene Akteure seit vielen Jahren zusammen, um Hilfewege zwischen ambulantem und stationärem Bereich zu vereinfachen und Präventionsarbeit zu unterstützen.

Gerade vor dem Hintergrund der stark angestiegenen Zahlen betroffener Jugendlicher ist es wichtig, Schulklassen und Lehrkräfte zu den Themen Essstörungen, Selbstwert, Körperbild und eigene Kraftquellen zu sensibilisieren.

Expert*innen sehen mögliche Gründe für den Anstieg darin, dass Jugendlichen in der Pandemiezeit haltgebende Strukturen wie der Schulbesuch, das Treffen mit Freund*innen oder Hobbys gefehlt haben. Stattdessen haben sie sich stärker in die digitale Welt zurückgezogen. Insbesondere Social Media-Plattformen wie Instagram können unrealistische Körperideale „vorgeben“ und Unzufriedenheit mit sich selbst und dem eigenen Körper begünstigen. Dies wiederum kann dazu führen, dass junge Menschen in ein gestörtes Essverhalten abgleiten.

Informationen und Hilfsangebote für Betroffene und deren Familien sind auf der Seite des Gesundheitsamtes dortmund.de/Gesundheitsamt unter der Rubrik Essstörungen zu finden.

Redaktionshinweis: Angehängt an diesen Text erhalten Sie ein Foto.
Foto: Stadt Dortmund

Hintere Reihe v.l.: Susanne Fleck (Gesundheitsamt), Dr. Heidi Igl (LWL-Klinik), Stephanie Lahusen (Werkstatt Lebenshunger), Stephan Siebert und Uta Nagel (beide Gesundheitsamt).

Vordere Reihe v.l.: Kerstin Glunz (systemische Beratung), Christine Kandler (Kinderschutzzentrum), Prof. Dr. Silvia Denner, Stadträtin Birgit Zoerner und Iris Nepomuck (Werkstatt Lebenshunger).

Pressekontakt: Anke Widow